

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

300 (23.12.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 J. Anzeigenrate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Am Scheidewege.

In eindringlichen Worten hat die Mehrheit der Parteivorstandes in einem Aufruf die Minderheit in der sozialdemokratischen Fraktion vor einem selbständigen Vorgehen gewarnt und auf die Folgen, die sich aus einer solchen Aktion ergeben, hingewiesen. Ein Teil der Minderheit hat trotzdem diese Warnung in den Wind geschlagen, im Reichstag gegen die Kreditvorlage gestimmt und dieses Votum in einer besonderen Erklärung begründet. Daß dieser Vorgang nicht ohne Folgen bleiben kann, leuchtet ohne weiteres ein.

Nachdem in der „Neuen Zeit“ Kautsky diesen Schritt der Minderheit empfahl und „theoretisch begründet“ hatte, konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Minderheit zu einer Sonderaktion im Reichstag entschlossen war. Fraglich war nur noch, wie viele Mitglieder der Fraktion sich diesem Vorgehen anschließen werden. Es waren deren im ganzen 20, also nicht einmal die Hälfte derjenigen, die in der Fraktion sich gegen die weitere Bewilligung der Kriegskredite erklärt hatten. Die Mehrheit innerhalb der Minderheit hatte offenbar Bedenken gegen eine solche, die Einheit der Partei in Frage stellende parlamentarische Aktion. Es handelt sich also bei demjenigen, welche in aller Form sich von der Mehrheit abspalteten, um die prinzipiellen Gegner der Kriegskredite und der Politik des 4. August, die mit 6 Ausnahmen bereits von allem Anfang an gegen die Kreditbewilligung waren. Diese Tatsache festzustellen ist von großer Wichtigkeit für die Folgen, die sich aus der Sonderaktion ergeben.

Die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion hat eine Verwahrung gegen den Disziplinbruch der Minderheit erlassen und jede Verantwortung für die daraus sich etwa ergebenden politischen Folgen abgelehnt. Damit dürfte die Sache indessen nicht erledigt sein. Wenn auch einstweilen sich keine politischen Folgen an das Vorgehen der Minderheit knüpfen werden — dazu ist sie an Zahl viel zu bedeutungslos — so werden sie aber sicher eintreten, wenn die Mehrheit sich nicht entschließen kann, offen und ohne jede Umschreibung sich zu den Konsequenzen ihrer Politik zu bekennen, denn nur dadurch wird es möglich sein, die Masse der Genossen für die Politik der Mehrheit zu gewinnen. Es ist das u. E. um so notwendiger, als die Minderheit zweifellos fest entschlossen ist, die Politik der Mehrheit zu durchkreuzen und wenn irgend möglich wieder rückgängig zu machen. Jetzt handelt es sich nicht mehr um das Für und Wider hinsichtlich der Kriegskredite, sondern um die politische Zukunft des deutschen Volkes. Der Versuch der Vertuschung der tiefen Gegensätze, die innerhalb der Sozialdemokratie bestehen, hat zur Folge, daß die sozialdemokratische Partei ihre und des deutschen Volkes politische Schicksalsstunde verpaßt und ihre Kräfte in dem politisch wie theoretisch gleich unfruchtbaren inneren Hader verzehrt. Es hat deshalb keinen Zweck, über die Sonderaktion der Minderheit sich moralisch zu entrichten, sondern es gilt den Tatsachen, wie sie sich durch den Krieg entwickelt haben, offen ins Gesicht zu schauen und sich über die politische Zukunft der Sozialdemokratie völlig klar zu werden.

Die prinzipiellen Voraussetzungen, von welchen die Minderheit bei ihrer Stellungnahme ausgeht, sind grundlegend andere, wie die, welche die Politik der Mehrheit seit 4. August v. Js. bestimmt haben. Das ist der Angelpunkt, um den es sich in letzter Linie bei den Differenzen handelt. Wenn die Massen der Proletarier für die Politik der Mehrheit festgehalten werden sollen, dann müssen sie vor allem wissen, welches Ziel diese Politik im Auge hat und mit welchen Mitteln es zu erreichen versucht wird. Es handelt sich bei den Differenzen in der Sozialdemokratie keineswegs um das sozialistische Endziel, sondern um die politische Haltung der Sozialdemokratie in der Gegenwart und für eine absehbare Zukunft; darum, ob die Politik der sozialdemokratischen Partei auf eine Theorie eingestellt bleiben soll, aus der sich eine prinzipielle Verneinung des heutigen Staates ergibt oder ob sie nach dem tatsächlichen Gang der gesellschaftlichen Entwicklung sich richten soll. Nicht um eine neue Taktik, sondern um die Konsequenzen der bisherigen. Nicht um eine Verbürgerlichung der Sozialdemokratie handelt es sich, sondern darum, den politischen Einfluß der an Zahl stets wachsenden Arbeiterklasse

in vollem Umfange zur Geltung zu bringen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist der Streit um die Bewilligung der Kriegskredite nur ein — allerdings sehr wichtiger — Teil der Differenzen.

Die absolute Unhaltbarkeit des Standpunktes der Minderheit ergibt sich ohne weiteres aus der Begründung für die Ablehnung der Kriegskredite. Die eigentlich prinzipiellen Gründe hat der Sprecher der Minderheit, Genosse Meyer, nicht hervorgehoben, nämlich die grundsätzlich verneinende Haltung gegenüber dem Staat. Auch die Minderheit operiert mit opportunistischen Argumenten, freilich ohne sich die Konsequenzen derselben klarzumachen. Sie will zunächst gegen das verhängnisvolle Treiben der Annexionspolitik mit der Ablehnung der Kriegskredite Stellung nehmen. Ein solcher Weise geführter Kampf kann den Annexionspolitikern nur angenehm sein. Wer die verhängnisvolle Politik der Alldeutschen mit Erfolg bekämpfen will, muß doch vor allem darauf bedacht sein, daß dem politischen Einfluß der Annexionspolitik ein mindestens gleich starker entgegen gesetzt werden kann. Mit prinzipiellen Protesten und Deklamationen und mit dem prinzipiellen Verzicht auf die Beeinflussung der Staatspolitik kann aber der politische Einfluß der Annexionspolitik nicht nur nicht überwunden werden, vielmehr wird er durch eine solche Taktik der Negation nur verstärkt. Das liegt auf der Hand. Ebenso verhält es sich mit dem Protest gegen die Fortsetzung des Krieges. Welcher vernünftige Mensch sehnt sich nicht aus vollem Herzen nach dem Frieden. Aber in diesen fürchterlichen Dingen entscheiden doch nicht unsere Wünsche, sondern die Tatsachen, mit welchen der Politiker zu rechnen gezwungen ist. Kann denn im Ernst jemand annehmen, der Krieg könnte dadurch früher zu Ende gebracht werden, daß die deutsche Regierung erklärt, sie habe nun genug und wolle den Frieden? Oder gar indem die Mehrheit des Reichstages die jetzt geforderten Kriegskredite abgelehnt hätte? Beides hätte nur die Folge gehabt, daß unsere Feinde um so entschlossener den Krieg weitergeführt hätten. Mit Recht hat Genosse Ebert darauf hingewiesen, daß alle von Deutschland ausgehenden Bemühungen den Frieden anzubohren, von unsern Feinden zurückgewiesen wurden. Wenn schon die französischen Sozialisten es ablehnen, mit den deutschen über den Frieden sich auszusprechen, um wie viel schwerer ist es, solche Verhandlungen zwischen den Regierungen anzubahnen. Was mühen da alle schönen und guten Wünsche. Wir müssen, so leid es jedem tut, den Krieg fortsetzen, weil unsere Feinde vom Frieden noch nichts wissen wollen.

So wie in der Frage der Kriegskredite liegen die Dinge auch bei allen übrigen Fragen, gleichviel, ob es sich um den Imperialismus, um die Kolonialpolitik, den Militarismus und was sonst immer handelt. Wir kommen unsern demokratisch-sozialistischen Zielen keinen Schritt näher, wenn wir den geschichtlich geordneten Staat, seine Einrichtungen und Bedürfnisse einfach prinzipiell negieren. Politik treiben heißt das unter den gegebenen Verhältnissen Mögliche zu erreichen suchen. Die Taktik der Minderheit beruht aber auf einer theoretischen Auffassung über den Gang der sozialen Entwicklung, die wirkliche Politik schiedlich unmöglich macht. Das zeigt die Ablehnung der Kriegskredite zur Evidenz. Diese Sonderaktion hat ebenso tiefgehende theoretische als politische praktische Bedeutung. Nicht die Erscheinungen, die sich aus den Differenzen in der Partei ergeben, sind das Wesentliche, sondern ihre theoretischen und prinzipiellen Ursachen. Das wird immer wieder übersehen oder zu vertuschen versucht und immer mit demselben negativen Erfolg.

Niemand kann darüber im Zweifel sein, daß dieser Krieg einen Wendepunkt in der politischen Geschichte Europas bedeutet. Ist dem aber so, dann wäre es mehr als naiv anzunehmen, die Haltung, welche die Sozialdemokratie in diesem Krieg eingenommen hat, hätte keine über den Krieg hinausgehende Konsequenzen. Die Differenzen, die zu der Sonderaktion der Minderheit geführt haben, existieren nicht erst seit Ausbruch des Krieges, sie wurden durch denselben vielmehr nur auf die Spitze getrieben und dadurch eine klare Entscheidung notwendig gemacht. So wenig praktischen Zweck es hat, sich über die uns aufgestungene

Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges moralisch zu entrichten, ebensowenig darf man sich durch rein gefühlsmäßige Erwägungen über die durch die Entwicklung innerhalb der Sozialdemokratie geschaffenen Tatsachen hinwegsetzen lassen. Kein ehrlicher Parteigenosse kann den Wunsch hegen, daß eine Abspaltung von der Gesamtpartei eintritt. Aber weit gefährlicher als eine solche Abspaltung wäre für die Arbeiterklasse das Fortwähren dieser ihre politischen Kräfte und ihren politischen Einfluß zerschneidenden inneren Konflikte, insbesondere im Hinblick auf die durch den Krieg bedingte Situation. Wir können und dürfen die politische Schicksalsstunde des deutschen Volkes und die der deutschen Arbeiterklasse nicht freventlich verpassen. Das aber würde mit absoluter Sicherheit eintreten, wenn wir mit diesen in theoretischen Ursachen wurzelnden Differenzen nicht endlich einmal insoweit zu Ende kämen, daß nach dem Krieg eine einheitliche politische Aktion der Sozialdemokratie möglich ist. Wir dürfen uns nach dem Vorgang in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages nicht mehr darüber täuschen, daß die Voraussetzungen für die Einheit der Partei de facto nicht mehr bestehen und daß es ein vergebliches Bemühen ist, künstlich diese Voraussetzung konstruieren zu wollen. Die Minderheit, welche aus prinzipiellen Gründen die Kriegskredite ablehnt, muß aus denselben prinzipiellen Gründen in allen andern Fragen, die für die politische Zukunft des deutschen Volkes von entscheidender Bedeutung sind, einer von der Politik und Taktik der Mehrheit abweichenden Stellungnahme kommen, weil sie von theoretisch ganz anderen Voraussetzungen über die soziale Entwicklung ausgeht. Wer auf den revolutionären Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaft seine Hoffnungen setzt, kann ganz unmöglich die Nichtigkeit der seit 4. August v. Js. von der Sozialdemokratie befolgten Politik und Taktik anerkennen. Andererseits muß die 20-köpfige Minderheit sich klar sein, daß die von ihr befürwortete Taktik geradezu zu den Auffassungen führt, die von der „Zimmerwalder Linken“ vertreten wird. Wenn man die Konsequenzen der politisch-parlamentarischen Taktik ablehnt, muß man nolens volens die der revolutionären Aktion ablehnen. Man kann nicht ein Anhänger der Zusammenbruchstheorie, und gleichzeitig ein Befürworter des reformistischen Aufbaues der demokratisch-sozialistisch organisierten Gesellschaft sein. Jede dieser beiden grundverschiedenen Theorien über die soziale Entwicklung bedingt ihre besondere Politik und Taktik.

Das ist, worüber sich die sozialdemokratische Partei endgültig schlüssig zu machen hat. Es gibt in der Tat keinen andern Weg zur wirklichen Einheit der Partei. Nicht diejenigen gefährden die Einheit, die den Mut haben, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen und die die logischen Schlüsse daraus ziehen, sondern jene, die glauben, mit mehr oder weniger diplomatischen Klünsten ihnen aus dem Wege zu gehen können. Das ist ein vergebliches Bemühen. Wir stehen am Scheidewege der Entwicklung unserer Partei und müssen infolgedessen auch den Mut haben, die Voraussetzungen zu schaffen, die eine wirkliche Einheit und damit den politischen Einfluß garantieren, dessen die Sozialdemokratie bedarf, wenn die deutsche Arbeiterklasse des Liniengerichts theoretischer Girgenpunkte wegen nicht um den ganzen politischen Erfolg gebracht werden soll, den sie dank der Politik des 4. August zu erhoffen alle Berechtigung hat.

Videant consules!

Das Reich und die Wohnungsfrage.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages behandelte die Frage, inwiefern sich das Reich an der Lösung der Wohnungsfrage finanziell beteiligen soll. Es liegen dazu drei Entwürfe vor. Ein nationalliberaler Antrag will dem Reichskanzler die Ermächtigung geben, bis zu 100 Millionen Mark aus Reichsmitteln Darlehen an Städte und Gemeinden zu gewähren und für 100 Millionen Hypothekendarlehen zu übernehmen. Die Sozialdemokraten beantragen, 25 Millionen für Kleinwohnungsbauten auszuwerfen und für 25 Millionen Bürgerhäuser zu übernehmen. Ein vom Zentrum ausgehender Kompromißantrag verlangt die Ermächtigung des Reichskanzlers, aus dem auch Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene Darlehen erhalten sollen.

Ministerialrat Dr. Lewald erklärte, es sei im Augenblick unmöglich zu sagen, wie sich die verbündeten Regierungen zu den Anträgen stellen, und ob die Möglichkeit vorhanden ist, 10 Millionen Mark für Wohnungszwecke in den Etat einzustellen. Man könne auch darüber im Zweifel sein, ob es Aufgabe des Reiches sei, Wohnungen zu beschaffen. Für die Kriegsgeschädigten solle nach Möglichkeit gesorgt werden, und es sei ein Gesetzesentwurf in Vorbereitung, zum Zwecke der Kapitalisierung der Kriegserrenten, der demnächst dem Reichstag vorgelegt werde. Der Reichschatzsekretär habe zugesagt, wohlwollend zu prüfen, ob die 10 Millionen in den nächsten Etat aufgenommen werden können.

Ein Fortschrittler war der Meinung, daß zehn Millionen eine geringe Summe sei für den erwähnten Zweck, denn noch werde er für diesen Antrag stimmen. Ein national-liberaler Abgeordneter vertraute auf die Regierung, daß sie das einstelle, was die Finanzlage des Reiches in gegenwärtiger Zeit erlaube. Die Anhebung der Kriegszulagen sei Sache der Bundesstaaten, eine Frage, die für sich und besonders behandelt werden müsse. Ein Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung vertrat dagegen die Ansicht, daß auch das Reich hier das Möglichste tun müsse. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter möchte am liebsten dem Antrage der Nationalliberalen zustimmen, wenn nicht zu befürchten wäre, daß dann in der nächsten Session nichts zu hande käme. Unter dem Druck der Kriegsergebnisse müsse das Reich die Lösung der Wohnungsfrage ganz anders in die Hand nehmen als bisher. Nach ein Zentrumredner nochmals für keinen Kompromißantrag eingetreten war, als für das zunächst Durchführbare, wurde dieser einstimmig angenommen.

Zur inneren Lage in Russland.

Man schreibt uns: Es war schon von Anfang an ein schlimmes Zeichen, daß der russische Minister des Innern (Chwoostow) für die Sache der Arbeitervereine lebhaftes Interesse bekundete. Selbst das Organ der russischen Industriellen, das Industrie- und Handelsblatt, konnte nichts Erfreuliches darin erblicken. Als Frucht der Bevormundung des Herrn Chwoostow erwies sich die Schließung des Zentralkomitees der russischen Genossenschaften. Seit gleichzeitig damit erfolgte die Schließung der sogenannten „Freien-Ökonomischen-Gesellschaft“ in Petersburg, eines Vereins, der ausschließlich wissenschaftliche Zwecke verfolgte. Es war kein zufälliges Zusammentreffen in der Zeit. Selbst die bürgerliche Presse wurde darauf aufmerksam. Der Minister des Innern begann sein Augenmerk auf den wirtschaftlichen Zustand des Landes zu richten. Dieses Beginnen wurde von der gesamten rechtsstehenden Presse freudig begrüßt, ja jubelt. Endlich, hieß es, wird die Angelegenheit der Lebensmittelversorgung von einer starken Hand geleitet werden. Der neue Minister des Verkehrs, Trepow, blieb in dieser Hinsicht nicht zurück. Er bereite so ziemlich alle russischen Eisenbahnmännern — es kostete ihn ja nichts — um dem Stöckungsübel auf die Spur zu kommen. Aber aus allen diesen Bemühungen ist nichts geworden. Alles blieb beim Alten. Die Krise der Lebensmittelversorgung dauert noch in ihrer ganzen Schärfe an. Nach wie vor bleiben Lebensmittelladungen auf den Hauptstationen stecken, nach wie vor kommen die Eisenbahnen nicht vom Fleck. Die unter dem Vorhange des Kriegesministeriums Kollakow in Petersburg stattgefundene Beratung in Frage des Mangels an Heizmaterial, kam zu keinem anderen Beschluß, als die überflüssigen Fabriken zu schließen, um sich eine enorme Verbrauchsquelle vom Hals zu schaffen — als ob es wirklich überflüssige Fabriken in Russland gäbe. Lehranstalten und Schulgebäude werden für militärische Zwecke verwendet — und dabei gibt es Belustigungsanstalten in Menge, worauf die pädagogischen Komites ohne Erfolg hinweisen. So steht zur Zeit die von den russischen Regierungsorganen ausgeübte produktive Tätigkeit aus.

Die Freilassung Dewets.

London, 21. Dez. Neuer meldet aus Johannesburg über die Freilassung von Dewet und 118 Gefangenen: Die Gefangenen wurden gegen Zahlung einer Rube und gegen das Versprechen, sich bis zum Ablauf der gegen sie schwebenden Klage jeder Teilnahme an der Politik zu enthalten, freigelassen. Auch dürfen sie nicht an öffentlichen Versammlungen teilnehmen und ihren Dienst nicht ohne Erlaubnis verlassen. Dewet wurde vor seiner Abreise nach seiner Form im Oranjerestaurant durch einen Neukorrespondenten interviewt. Er sah aus wie ein Bild der Gesundheit, so behauptet der Korrespondent. Die Bedingungen seiner Freilassung verhindern Dewet, wie er sagt, irgend welche Anspielung auf Politik zu machen. Das wichtigste in dem Gespräch war, daß Dewet die Notwendigkeit betonte, daß Holländer und Engländer in Frieden und Freundschaft zusammenleben und daß die früheren Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse aufhören müßten. Dewet erklärte, er habe keinerlei Meinungsverschiedenheiten mit Pretoria, den er als einen der größten Kenner Südafrikas betrachtete. Die Ruhe, die Dewet am 26. Juni ausgerufen wurde, ist begabigt worden. Sie betrug 2000 Pfund.

Ausland.

Holland.
Ein Protest gegen die englischen Uebergriffe. Die niederländische Regierung hat energisch gegen die Beschließung holländischer Post an Bord eines Schiffes durch die Engländer protestiert. Niederland verlangt die sofortige Zurückgabe der Post und spricht die Erwartung aus, daß ein derartiges Vorkommnis sich nicht wieder ereignen werde.

Amerika.
Die Aktien der Bethlehem Steel Company, die unmittelbar vor dem Kriegsaussbruch zum Kurse von 30 Dollar verkauft wurden, stehen auf 495 Dollar! Diese Aktiengesellschaft ist die Hauptlieferantin von Geschossen an England und Frankreich. Das rasche und enorme Steigen des Aktienkurses ist die Folge des Wachstums der Produktion, die aus diesen Lieferungen gemacht werden.

Deutsche Politik.

Steuerermäßigung in den Jahren 1910 1915.
Nach Artikel 11a des Einkommensteuergesetzes (Kinderparagraf) sind die Einkunftssteuern beschränkt, in gewissen Fällen Steuerermäßigungen eintreten zu lassen. Von dieser Vorschrift haben die Einkunftssteuern seit dem Jahre 1910, in dem die

wählte Vorschrift erstmals angewendet werden konnte, wie folgt Gebrauch gemacht: im Jahre 1910 in 475 Fällen mit 2869 Mark Steuerertrag; im Jahre 1911 in 1947 Fällen mit 9842 Mark Steuerertrag; im Jahre 1912 in 4826 Fällen mit 24 906 Mark Steuerertrag; im Jahre 1913 in 8035 Fällen mit 46 821,50 M. Steuerertrag; im Jahre 1914 in 11 946 Fällen mit 63 249,50 M. Steuerertrag; im Jahre 1915 in 10 923 Fällen mit 58 819,50 M. Steuerertrag. Das Ergebnis des Jahres 1915 setzt sich zusammen: aus 2174 gänglichen Befragungen mit 18 447,50 M. Steuerertrag, aus 4815 Ermäßigungen um eine Stufe mit 15 160 M. Steuerertrag, aus 4434 Ermäßigungen um zwei Stufen mit 30 206 M. Steuerertrag; 10 923 Fälle mit 58 819,50 M. Steuerertrag. Der Rückgang gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1914 erklärt sich dadurch, daß im Jahre 1915 eine große Anzahl Personen, denen sonst die Wohlthat des Artikels 11a zuteil geworden wäre, auf Grund des Artikels 6 Ziffer 7 L.St.G. von der Steuer befreit wurden.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.W. Großes Hauptquartier, 22. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Franzosen griffen am nachmittag unsere Stellungen an Hartmannsweilerkopf und am Hirtzstein (nördlich von Balmweiler) unter Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen, die Kräfte des Hartmannsweilerkopfes, die nach den offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabenstück am Hirtzstein zu nehmen. Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweilerkopf wurde heute vormittag bereits zurückerobert. Ein Angriff bei Megeral brach vor unserer Stellung zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Auf der übrigen Front bei unsichertem Wetter und Schneetreiben nur geringe Gefechtsaktivität.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 22. Dez. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verkündet, 22. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Stellenweise Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Bei Jpet wurden neuerlich 60 von den Serben vergrabene Geschütze erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Sifer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Österreichischer Bericht.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tizaler Südfront hält an. Auch an den übrigen Fronten stellenweise vereinzelte Geschützkämpfe. Der Angriff einer feindlichen Kompanie bei Dolje am Tolmeiner Bridentopf brach in unserm Feuer zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Sifer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Dez. (W.W. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront bei Kule Amara versetzte unsere Artillerie zwei feindliche Munitione und verurteilte durch einen Volltreffer eine Explosion auf einem anderen Monitor. Unsere Truppen näherten sich auf der Karbfront den Stachelbrautwerken der besetzten feindlichen Stellungen.

An der Kaukasusfront kosteten die feindlichen Angriffe in der Gegend von Jb am 20. Dezember dem Feind einen Verlust von 8 Offizieren und 300 Mann, während unsere Verluste nur ein Drittel dieser Zahl betragen.

An der Darbanellidfront bei Sebdu-Bahr teilweise Artillerie-, Bomben- und Luftschiffkämpfe.

Unsere Batterien an der anatolischen Küste der Meerengen beschossen erfolgreich Martoliman und die Landungsstelle von Tekke-Burun. Sie versenkten bei Martoliman zwei kleine Boote sowie bei Tekke-Burun ein kleines Munitionsschiff und trafen ferner ein Lastboot. In einem einzigen vom Feinde gesäuberten Abschnitt fanden wir Lebensmittel aller Art, die für die Verproviantierung eines ganzen Armeekorps für lange Zeit ausreichen, 1 Million Sandfische, 1000 Zelte, 500 Wolldecken, 400 Tragbahnen, 1000 Konservebüchsen, 50 Benzinfässer, einen Würfer bei Mähnebere sowie eine Menge in die Erde vergrabene Mörsergeschosse, ferner 300 Kilometer Telefondrähte und 180 Meter Stacheldraht. Wir konnten die Munition, Kleidungsgegenstände und sonstiges erbeutetes Material noch nicht zählen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

General v. Emmich †.

W.W. Hannover, 22. Dez. (Nicht amtlich.) General v. Emmich, kommandierender General des 10. Armeekorps, ist hier heute morgen gegen 8 Uhr sanft entschlafen.

In ganz Deutschland wird die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Siegers von Tann und Colmar auslösen. v. Emmich soll an Arterienverkalkung gelitten haben.

Aus Ägypten ausgewiesen.

Mailand, 22. Dez. (W.W. Nicht amtlich.) Nach dem „Secolo“ sind am 20. Dezember in Genua 44 deutsche aus Ägypten ausgewiesene Frauen angekommen. Sie sind unter Polizeibegehung nach Chiasso gebracht worden.

Die französische „Siegesanleihe“.

Genf, 22. Dez. Der „Frankfurter Zeitung“ wird von hier berichtet: Ich erfahre von vorzüglich unterrichteter finanzieller Seite, daß auf die amtlich bekanntgegebene Zeichnung von 14 Milliarden auf die französische Siegesanleihe nur vier Milliarden bar gezeichnet wurden. Der Rest besteht aus Konvertierungen.

Sozialdemokratische Friedensinterpellation im Schweizer Nationalrat.

Bern, 22. Dez. Im Nationalrat legte heute Orenlich-Bürch im Namen der sozialdemokratischen Fraktion die folgende Interpellation vor: „Gedenkt der Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer Länder den Kriegsenden seine guten Dienste anzubieten zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen?“

Als Chef des politischen Departements antwortete Bundesrat Hoffmann auf die Interpellation mit der folgenden Erklärung: „Wir besitzen das tiefe Friedensbedürfnis, das in unserem Volke empfunden wird und teilen die Sehnsucht nach einer baldigen Beendigung des schrecklichsten Krieges, den die Geschichte kennt. Unser Land, wenn auch vom Feinde selbst beschont, leidet gewaltig unter dessen Folgen. Es ist indessen nicht allein oder auch nur an erster Stelle unser eigenes Interesse, das den heißen Wunsch nach Frieden hervorruft. Wir sehnen ihn aus rein menschlichen Empfinden herbei im Hinblick auf das unsagbare Elend, das der Krieg verursacht auf die geschlagenen Wunden und das unabweisbare Bedürfnis, das es an einer Kultur vorbringt hat, auf die wir bis vor kurzem so stolz waren. Wir wollen also die Gefühle, aus denen die Anfragen der Interpellanten hervorgingen, soweit sie jedoch darauf zielt, eine direkte Friedensaktion des Bundesrats herbeizuführen, müssen wir Vorbehalte machen. Ein solcher Schritt ist zum voraus dem Mißerfolge geweiht und der Mißachtung ausgesetzt, solange nicht auf beiden Seiten der kriegführenden Parteien das Friedensbedürfnis, die ihm entgegenstehenden im Gange der Ereignisse begründeten Widerstände durch ein eigenes Lande vollzogene Wendung der öffentlichen Meinung ohne fremdes Zutun überwunden hat. Ist diese Wendung noch nicht vollzogen, so müssen nicht nur alle fremden Interventionsbewegungen auf höchstem Stande stehen, sondern sie werden geradezu als lästige und wenig freundschaftliche Einmischung empfunden, und können sowohl der Sache des Friedens, als auch den zwischenstaatlichen Beziehungen zum Schaden gereichen. Es ist Sache der individuellen Auffassung, ob der Friedenswille kräftig eingesetzt und zu einem ausreichenden Ergebnis geführt hat. Der Bundesrat wird darauf, daß das heute noch nicht der Fall ist. Man wird es verstehen, wenn er in eine Darlegung der Gründe, die zu dieser Auffassung der Sachlage führten, an diesem Orte nicht tritt; dessen aber dürfen wir Sie versichern, daß wir mit gespanntester Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge verfolgen und uns glückwünschen würden, wenn unser Land, getragen von den Sympathien, die es mit den kriegführenden Nationen empfindet, getreu der traditionellen neutralen Stellung, und in völliger Uneigennützigkeit auch nur in bescheidenem Maße dazu beizutragen vermöchte, den ersehnten dauerhaften Frieden herbeizuführen.“

Ueber die Antwort des Bundesrats fand keine Erörterung statt. Orenlich erklärte sich von der Antwort des Bundesrats befriedigt.

Lloyd Georges Notschrei.

London, 22. Dez. (W.W. Nicht amtlich.) Unterhaus. Am Schluß seiner schon gemeldeten Rede sagte Lloyd George: Wir brauchen Arbeiter für die neuen Fabriken. Die wunderbaren Maschinen neuerer Beschaffenheit zur Herstellung von Maschinengehäusen bleiben unbenutzt, weil es uns an Arbeitern fehlt. Wir brauchen für die neuen Fabriken 80 000 gelernte und 200 000 bis 300 000 ungelernete Arbeiter. Dessen hängt unser Erfolg im Kriege ab. Es ist töricht, von einer überproduktion zu reden. Dieses Gerücht dürfte aus deutschfeindlichen Kreisen stammen. Wir werden trotz unserer Anstrengungen noch nicht die Produktion Frankreichs und die Franzosen selbst halten ihre Produktion für ungenügend. Die Generale, die die Schwächheit von Moos mitgemacht haben, sagen, daß sie mit einer dreifachen Menge an Munition ein stattliches Ergebnis erreicht hätten.

Lloyd George fuhr fort: Nur acht Prozent der Maschinen, die Drehschnecken herstellen, arbeiten nachts. In allgemeinen Arbeiter fehlt es. Wir haben alles getan, um gelehrte Arbeiter von der Armee beurlauben zu lassen, sind dabei aber auf den größten Widerstand gestoßen. Wir können nicht viel erreichen, wenn die Gewerkschaften nicht zulassen, daß ungelehrte Arbeiter und Frauen die Stellen von gelehrten Arbeitern einnehmen. Die parlamentarischen Führer der Gewerkschaften haben dem zugestimmt, aber die örtlichen Gewerkschaften weigern sich. Wir müssen diesen Kampf in jedem Bezirk und in jeder Stadt und Fabrik ausfochten. Wir können das Munitionsgeschäft nicht zur Anwendung bringen, wenn nicht die Arbeitgeber selbst ungelehrte Arbeiter und Frauen an die Drehschnecken stellen.

Lloyd George schloß: Davon hängt der Sieg ab. Es ist die Frage, ob wir den Krieg binnen einem Jahre siegreich beenden können oder ob er sich jahrelang hinziehen wird. Alles hängt von den Arbeitern ab. Es kann gemacht werden, aber ich weiß nicht, ob es nicht zu spät ist. Dies ist ein verhängnisvolles Wort. Dort sind wir zu spät hingegangen; hier sind wir zu spät angekommen; wir haben diesen Entschluß zu spät gefaßt; wir haben unsere Unternehmungen zu spät begonnen und wir kommen zu spät mit unserm Vorbereitungen. Die Seere der Munition sind befehlshafte von dem höhnernden Gespenst „zu spät“ verfolgt worden. Wenn wir uns nicht heilen, wird Verdammnis auf unsere heilige (!) Sache fallen, wofür so viel tapferes Blut geflossen ist. Ich bitte die Arbeitgeber und Arbeiter, das „zu spät“ nicht als Aufforderung über den Portalen der Munitionsfabriken zu wählen. Alles hängt von den allerersten Monaten ab. Auf der letzten Konferenz der Alliierten in Paris sind Beschlüsse gefaßt worden, die den ganzen Verlauf des Krieges beeinflussen werden.

Thomas (Arbeiterpartei): Es sei Pflicht der Regierung, alsbald in systematischer und geschäftsmäßiger Weise den Arbeitermangel abzuheben. Das geschieht nicht dadurch, daß jeder Mann aufgefodert werde, nicht, Munition herzustellen, sondern in die Armee einzutreten. Die Regierung trage eine große Verantwortung; denn jeder Arbeiter, der in die Armee eintrete, vernehme die Schwierigkeiten Lloyd Georges. Es sei Pflicht der Regierung, zu erklären, daß die Kriegseisernen Englands in der Herstellung von Munition und Verfertigung der Finanzlage bestehen müssen. Das sei die Moral der Rede Lloyd Georges. Die Nation solle sie sich zu Herzen nehmen.

Die französischen Sozialisten.

Über den Delegiertentag des Verbandes der sozialistischen Vereine von Paris wird in der Pariser Presse ziemlich lebhaft diskutiert, aber kein einziges Blatt bringt einen objektiven oder auch nur zusammenhängenden Bericht. Das Parteiblatt „Humanité“ teilt seinen Lesern sogar ausdrücklich mit, daß es über die Verhandlungen nicht berichten werde, weil sie nicht öffentlich gewesen seien. Stellt man die von den übrigen Zeitungen erwähnten Einzelheiten zusammen, so ergeben sich immerhin folgende Tatsachen: Auf dem Delegiertentag waren nahezu 11 000 eingeschriebene Parteimitglieder vertreten. Bei der Abstimmung stimmten sich, wie bereits gemeldet, drei Tagesordnungen gegenüber. Der Genosse Bourderon beantragte entsprechend den Beschlüssen der Konferenz von Zimmerwald ein Zusammengehen mit den Sozialisten aller Länder, also auch Deutschlands und Österreichs zum Zwecke einer gemeinsamen Friedensaktion. Dieser Antrag erhielt nur 546 Stimmen u. n. Der Deputierte Longuet beantragte die Wiederhernahme der internationalen Beziehungen unter den sozialistischen Parteien mit gewissen Vorbehalten: er will die Beziehungen mit der deutschen Sozialdemokratie wieder aufnehmen, wenn diese sich tatsächlich gegen jede Annexion auflehnt und sich entschlossen zeigt, das Schicksal Belgien-Luxemburgs von einem Abschluß der jetzigen Verhandlungen unabhängig zu machen. Für diese Tagesordnung wurden 3836 Stimmen abgegeben. Die Tagesordnung Renaudel, die jede Verbindung mit der deutschen Sozialdemokratie ablehnt und nur die Liebesdienste der Arbeiter leisten läßt, erhielt 6121 Stimmen. Auf Grund dieser Abstimmung wird der Pariser Verband auf dem Parteitag am nächsten Samstag 2 Stimmen im Sinne Bourderons, 16 im Sinne Longuets und 2 im Sinne Renaudels abgegeben.

Aus den Versammlungen ist hervorzuheben, daß der Deputierte Laval, der den Antrag Longuet unterstützte, offen erklärte, es liege im Interesse Frankreichs ebenso wie der Arbeiterklasse, eventuell das Londoner Abkommen zu brechen, welches Frankreich verurteilt, einen ihm zugehenden Sonderfrieden abzuschließen. Man darf nach diesen Einzelheiten auf den Verlauf des Parteitages gespannt sein.

Aus der Partei.

Zu den Vorgängen in der Reichstagsfraktion. Der „Vorwärts“ stellt sich in der Besprechung der Vorgänge im Reichstag bei der Abstimmung über die Kriegskredite ganz auf die Seite der Minderheit. Er schreibt:

Man mag das Schauspiel, das diesmal die getrennte Abstimmung der Fraktion bot, noch so sehr bewundern, über die Tatsache selbst kommt man nicht hinweg, am wenigsten durch moralische Entzweiung und Scheitern auf die „Disziplinbrecher“. Niemand ist es uns eingeleuchtet, auf die politischen Motive derjenigen Parteigenossen, die die Auffassung des „Vorwärts“ nicht teilen, den Vorschlag politischer Minderheitsaktion fallen zu lassen. Die Geschäftigkeit der Liebesgaben und den guten Willen, in jeder Weise der Sache zu dienen, haben wir stets auch von jenen zugewilligt, die eine Stellung einnahmen, die uns falsch und herabwürdigend erschien. Niemals haben wir den Ruf nach einer Disziplinierung derer erhoben, die and es pläbierten und stimmten, als es uns richtig und tugendhaft dünkte. Deshalb freilich mußten wir es für politisch im höchsten Maße verfehlt und unzulässig halten, wenn die Mehrheit, die heute noch die Fraktionsmehrheit bildet, sich zu übereilten Schritten in Richtung liehe. Das sollte auch der „Vorwärts“ nachdrücklich zum Bewußtsein gekommen sein. Wie hat sie über das „Gnappchen“, das „Käuflein“ der Opposition geschaltet, und dieses Gnappchen bildet schon heute selbst die Kernfraktion der Reichstagsfraktion, und aus der so doch utraminorität kann — und wird unserer festen Überzeugung nach — in wenigen Wochen und Monaten die künftige Mehrheit werden!

Gerade Realpolitiker, wie sich doch die Vorläufer der Sozialdemokratie zu sein rühmen, sollten doch begreifen, daß sich die politische Entwicklung nicht durch Kodelboom und Leuchtturmschwärzungen erschließen läßt. Solche Deklarationen sind nichts als Schillingsreden, deren höchstens der Historiker noch einiger Antriebswert beizumessen vermag. Die Entwicklung der Verhältnisse geht über solche Erklärungen hinaus, und die Tagesordnung über. Und welchen Kurs die Entwicklung nimmt, sollte doch auch den leidenschaftlichen Führern der derzeitigen Mehrheit nachdrücklich zum Bewußtsein gekommen sein. Mit der Parteieinheit haben alle diese Tagesordnungen nichts zu tun. Die Parteieinheit ruht fest fundiert in der sozialen und politischen Entwicklung, die durch jene Gehebe des Sozialismus bestimmt werden, die von den großen Theoretikern des Sozialismus längst fest urrassien sind, und die ihre klaffende Spaltlinie bilden.

Spielplan des Volkstheaters Karlsruhe.

- Samstag, 26. Dez. 6. 27. „Ein Sommernachtstraum“, phantastisches Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Sonntag, 28. Dez. 8. 9. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Montag, 29. Dez. 10. 11. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Dienstag, 30. Dez. 12. 13. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Mittwoch, 31. Dez. 14. 15. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Donnerstag, 1. Jan. 16. 17. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Freitag, 2. Jan. 18. 19. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Sonntag, 3. Jan. 20. 21. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Montag, 4. Jan. 22. 23. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Dienstag, 5. Jan. 24. 25. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Mittwoch, 6. Jan. 26. 27. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Donnerstag, 7. Jan. 28. 29. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Freitag, 8. Jan. 30. 31. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)

In Baden-Baden:

- Donnerstag, 30. Dez. 12. 13. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)
- Freitag, 31. Dez. 14. 15. „Die Meisterfänger von Hünfeld“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)

Bedeutung finden durch den ehernen Gang der neuesten weltgeschichtlichen Ereignisse.

Aus der Minderheit der Fraktion wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Die Fraktionsmehrheit hält an dem durch den Disziplinbruch darstellten. In Wahrheit hat die Minderheit lediglich ihre Pflicht erfüllt. Die Fraktionsmitglieder sind Vertreter der Gesamtpartei, und die von der Ansicht der Fraktionsmehrheit abweichende Anschauung kann außerhalb des Parlaments zur Geltung kommen. Deshalb war die Minderheit in die Notwendigkeit gesetzt, die Gründe für ihre Abstimmung da darzulegen, wo es allein noch möglich ist, auf der Tribüne des Parlaments. Dadurch hat sie gegen keinen Parteitagbeschluss verstoßen. Sie ist überzeugt, daß sie viel mehr im Sinne der auf den Parteitag gefassten Beschlüsse gehandelt hat. Die Einheit der Partei wird durch das Vorgehen der Minderheit in keiner Weise gefährdet, sondern im Gegenteil gestärkt, denn es steht außer allem Zweifel, daß eine große Anzahl Parteigenossen auf das schärfste enttäuscht wäre, wenn nicht endlich im Reichstage das ausgeprochen wäre, was sie selbst infolge der jetzigen Umstände nicht öffentlich sagen können. Diese Genossen werden durch das Vorgehen der Minderheit wieder stärker an die Partei gefesselt und damit wird die Geschlossenheit der Partei für die Zukunft gesichert. Das Vorgehen der Parteiminderheit spaltet nicht, sondern fördert die Einheit der Partei.

Kommunalpolitik.

Welschnereut bei Weisbaden, 22. Dez. Bei der am letzten Montag stattgefundenen Bürgerausschussung standen drei Punkte auf der Tagesordnung. Der erste Punkt betraf die Erneuerung der Gemeindeordnung 1914, wobei sich ergab, daß die Einnahmen und Ausgaben von 67 000 M. betragen, wobei natürlich die Kriegszuschüsse inbegriffen sind. Punkt 2 betraf die Genehmigung der Mittel zur Herstellung eines Straßenbeleuchtungsplans eines Teils des Baugebietes an der Bahn Weisbaden-Weisbaden. Die Gemeinde führte im letzten Jahre zwei, bedeutende Mittel erforderlich, Unternehmen aus, nämlich elektrisches Licht und unentgeltliche Märetung von Gelände zur Erbauung einer elektrischen Bahn von Weisbaden nach hier. Der Gemeinderat glaubte nun noch reiflicher Überlegung nicht auch die Straßenbeleuchtungskosten der Gemeinde aufbürden zu sollen und entließ sich zu dem Projekt der Umlegung. Nach eingehender Begründung genehmigte der Bürgerausschuss die Mittel einstimmig und zeigte somit Sinn für praktische Kommunalpolitik.

Bei Punkt 3 „Verschiedenes“ rügte ein Bürgerausschussmitglied, daß der Gemeinderat nicht dafür Sorge, daß das Verpflegungsgeld für die Einquartierung, welche nun schon über ein Jahr zurückliegt und immer noch nicht ausgezahlt ist, endlich zur Auszahlung kommt. Der Vorsitzende machte hierauf Hoffnung, daß es bald ausgezahlt werden könne. In Anbetracht dessen, daß die Betroffenen meistens Arbeiter sind und nun zum Jahreslohn das Geld gut brauchen könnten, erhebt es sich die Frage, daß die Militärverwaltung so lange knauser, während sie andererseits das Geld mit vollen Händen ausgibt und zwar in Fällen, wo nicht bedürftige Personen in Frage kommen.

Aus dem Lande.

Offenburg. — Vaterländische Volksabende. Wie im letzten Winter, finden auch heuer wieder Vaterländische Abende statt. Bis jetzt wurden zwei solcher Abende mit Vorträgen abgehalten, der erste über die von uns besetzten Ostprovinzen, ein zweiter über die von uns besetzten Westprovinzen. Bei beiden Vorträgen konnte man die Beobachtung machen, daß nebenbei für eine Annelionspolitik dieser Gebiete Stimmung gemacht werden sollte. Wir halten solches für ungeschicklich und föhmen im gegenwärtigen Zeitpunkt derartige Erörterungen, die sicher nicht im Vaterländischen Interesse liegen, weder billigen noch teilen.

— Kriegszuschüsse. Eine freundliche Liebererstattung wurde am letzten Freitag der Arbeiterkassen der Spinnerei und Weberei zuteil. Auf Ansuchen wurde derselben einschließlich der jetzt nicht mehr beschäftigten Frauen, deren Männer im Felde stehen, eine Weihnachtsgabe zugesandt. Diese bestand in einem Geldbetrag von je 25 bis 40 M., je nach dem Dienstjahre. Die Gabe wurde natürlich freudig aufgenommen. Diese Maßnahme der Firma verdient volle Anerkennung und kann zur Nachahmung nur empfohlen werden.

* Mannheim, 23. Dez. In der Nacht zum 21. Dezember erfolgte in einem Fabrikarbeiter auf dem Waldhof in einem Raum, wo Explosivstoffe bearbeitet werden, auf bis jetzt noch ungeläuterte Weise eine Explosion, wobei vier Arbeiterinnen vor hier im Gesicht und an den Armen durch Brandwunden verletzt und mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus verbracht wurden. Durch die Explosion wurde ein Gebäude- und Fahrtensschaden von etwa 300 M. verursacht.

* Weisbaden, 23. Dez. Eine wenig angenehme Weihnachtsübertragung wurde den hiesigen städtischen Beamten durch plötzliche Entziehung der ihnen bisher gewährten Teuerungszulage bereitete, die der Gemeinderat seinerzeit selbstständig bewilligte. Dagegen legten nach dem „Weisbadener Tageblatt“, in diesen Tagen alle drei Fraktionen des Bürgerausschusses in einer Eingabe an die Stadterwaltung Einspruch ein, mit der Begründung, daß eine besondere Vorlage an den Bürgerausschuss hätte erfolgen müssen. Der Gemeinderat stellte daraufhin die Weiterführung der Besatzungslage vorläufig ein und rief die Entscheidung der Aufsichtsbehörde an.

* Freiburg, 22. Dez. Der Stadtrat hat den Preis für einen Liter Milch auf 20 Pf. festgesetzt. Der Preis für Vorzugsmilch wird dadurch nicht berührt.

* Gallingen, 22. Dez. Festgenommen wurden dieser Tage bei der Rheinbrücke durch Grenzaußwärtiger Zippel drei entwundene russische Gefangene. Sie irrten umher und kamen der Rhein aufwärts entlang bis zur Rheinbrücke. Als sie die Grenztruppe sahen, waren sie etwas furchig und trauten der Sache nicht mehr. Sie wollten dann wieder kehrt machen, wurden aber beobachtet und festgenommen.

Berichtszeitung.

* Rehl, 22. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den Gemeinderat Jakob Lutz, die Landwirte Jakob Kegel und Georg Lutz 12 Jahre wegen Vergehen gegen die Vorschriften der Bundesratsverordnung über die Vornahme einer Erhebung der Borteile von Brotgetreide, Hafer und Weizen. Gemeinderat Lutz erhielt eine Geldstrafe von 300 M., Hofmann Lutz 12 einjährige von 50 M. und Jakob Kegel eine solche von 100 M.

* Offenburg, 22. Dez. Ein Meckblatt gemeindefähigster Betrüger hatte sich wegen gewerbsmäßigen Forderungsschwindels vor der Strafkammer zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen der 36jährige verheiratete Pferdehändler Heinrich Keller aus Weisbaden, der 46jährige Pferdehändler Robert Müller aus Weisbaden und der verheiratete Pferdehändler Fried-

rich Müller, der zum im Juli dieses Jahres wegen Betrugs und Urkundenfälschung unterbrochen war. Die drei Schwindler hatten sich schon seit Jahren im Weisbadener ein ganz besonderes Versteck zur Verfügung gestellt, einer fast als Hausliebhaber, der andere als Tierarzt und der dritte als Metzger auf. Sie legten sich falsche Namen bei und wuschen durch ihr fides und gewandtes Auftreten die Leute glauben machen, daß es sich um solide Geschäftsmänner handelte. U. a. erdachten sie sich in Weisbaden, Eppelheim, Edzartswaier, Aßolterbach und Trudal Pferde, die sie auf entfernt gelegene große Pferdewärter brachten und dort verkauften. Beim Kauf leisteten sie mandmal eine kleine Anzahlung und verpackten mit den Säulen. Das Urteil lautete gegen Keller auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Müller auf 2 Jahre Gefängnis und gegen Müller auf 1 Jahr Gefängnis und jeweils mehrere Jahre Ehrverlust.



Gefallene Badener.

Den Heidenrod fürs Vaterland starben: Wilhelm Seifried von Engberg, Kriegsfreiw. Vizewachtm. Finanzassessor Willi Hofmann, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Weisbaden. Kaufmann Ludwig Birkenmayer und Gustav Hermann Salbach von Mannheim. Kan. Franz Rudolph, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Baden-Baden. Graf. Otto Ketterer von Sasbach. Gefr. Leopold Kälber von Merzhausen. Torpedomaschinistenmaat Emil Maier von Weisbaden. Graf. August Fischer von Weisbaden. Musik. Joseph Kupferschmid von Engen, und Landsturmmann städt. Arbeiter Paul Büchler von Weisbaden. Ferner Hauptlehrer Christian Fabrer von Weisbaden und Unterlehrer Otto Harbrecht von Weisbaden bei Weisbaden. Max Dreifuh von Weisbaden. Graf. Graf. Roe von Langeneß. Kriegsfreiw. Pion. Bernhard Ludt von Weisbaden. Kriegsfreiw. Gefr. Joseph Hehle von Weisbaden. Graf. Albert Girt von Weisbaden und Offiziersaspirant Karl Kutschmann von Weisbaden.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 23. Dezember.

Schwindel mit Liebesgaben

wird immer noch getrieben und es kann nicht oft genug empfohlen werden, beim Einkauf von Liebesgaben recht vorsichtig zu sein. Gerade der Krieg ist ja für unredliche Leute eine höchstwillkommene Gelegenheit, ihre Missetaten geübt zu betrügen. Einige Proben mögen das beweisen.

Eine Untersuchung der Fleischkommission, die der Ehrenamtsrat Otto Ahlert auf Ersuchen des evangelischen Pfarramts in Richterstraße vornahm, hat, wie die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ mitteilt, ein betäubendes Ergebnis gehabt. Eine sogenannte „Südbadische Leberwurst“ bestand aus Schwarten, Lunge und Biße, wurde nach Öffnung der Wäsche schnell schmierig und hatte nur einen wirklichen Wert von 20 bis 30 Pf.; verkauft wurde sie für 1,50 M. Noch schlimmer war eine Leberwurst „nach dänischer Art“. Sie bestand aus Kartoffelmehl und Biße und der Inhalt sah aus wie ein vier Wochen alter Kartoffelkloß. Die Wäsche hatte gar keinen Wert, kostete aber 1,32 M. Diese „Konferenzen“ stammen nach der Aufklärung auf den Weisbadener von der Firma „Karlruhe Blumenberg, Hornortel, Post Weisbaden“.

Auch der Weisbadener Kriegsbeschäftigten für Konsumteninteressen hat sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er häufig in verschiedenen kleineren und größeren Läden der Stadt Stuttgart einen Probeverkauf von Konferenzen aller Art vornahm und diese durch das Städtische Laboratorium einer Untersuchung unterworfen ließ. Da waren in a. zwei Dosen „Maccaroni mit Schinken“, Preis 1 M. und 1,15 M. In der anderen Dose befanden sich ganze 131 Gramm Schinken, in der anderen sogar 17,5 Gramm. Der wirkliche Wert des Inhalts war höchstens 25 Pf. „Würstchen mit Sauertrout“, die im Durchschnitt eine Mark kosteten, enthielten zwei winzige Würstchen von zusammen 50 Gramm und etwas grau aussehendes Sauerkraut; mit 25 Pf. wäre der Strom noch feuer genug bezahlt gewesen.

Ähnlich verhielt es sich mit Wästen, die „Beefsteak mit Spinat“, „Gulasch mit Kartoffeln“, „Ochsenmaulsalat“, „Wild mit Gemüse“ usw. enthielten oder besser gesagt, enthielten sollten. Der Inhalt machte verabschiedlich einen unappetitlichen Eindruck und der Preis war in vielen Fällen um mindestens 100 Prozent zu hoch.

Also nochmals: Vorsicht! Diese Art Wucher ist wert, von den Behörden mit allen Mitteln bekämpft zu werden; denn auch diesen Wucherbetrüglern, die ihren Angehörigen im Felde gern eine Umverteilung bieten möchten, wird damit das Geld abgeschwemmt.

Die fremden Durchreisenden sollen, wie alle Jahre, wieder eine Weihnachtsgabe erhalten. Die Besitzer abgelegter Kleidungsstücke, Stiefel usw., werden gebeten, dieselben den Reisenden zur Verfügung zu stellen; abzugeben beim Wirt der Gewerkschaftszentrale (Zähringerstraße Nr. 2).

* Kriegskrippe Arminienhaus. In den wohlgeordneten Räumen des Arminienhauses, Durlacherallee 51, wurde vor einiger Zeit eine Kriegskrippe eröffnet. Dank der gütigen Erlaubnis der alten Herren der Arminia, das Haus zu benutzen und dem Entgegenkommen der Kriegsunterstützungskommission, die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten zu übernehmen, konnte die Jugendgruppe des Nationalen Frauenbundes den Betrieb eröffnen. — Eine Aktion stellte in dankenswerter Weise ihren Rat zur Verfügung.

Kinder vom Säuglingsalter bis zum 4. Lebensjahr finden dort tagsüber volle Verpflegung und Wartung. Die Kriegskrippe soll dazu dienen, den Frauen, welche den Tag über außer dem Hause einem Erwerb nachgehen müssen, die Versorgung ihrer Kinder zu erleichtern. Für Familien von Kriegsteilnehmern geschieht die Einweisung der Kinder durch das Kriegsunterstützungsamte: Rothhaus 3, Stod, Zimmer 110.

* Praktische Meisterkurse. Das Landesgewerbeamt wird in diesem Winter praktische Meisterkurse für Handwerker abhalten und zwar für Weidner, Dachdecker, Schlosser, Kurzdauer vier Tage, Elektrikinstallateur, Kurzdauer 12 Tage, Maler, Kurzdauer 12 Tage, Schlosser, Weidner, Kurzdauer 8 Tage, Schneider, Kurzdauer 8 Tage, Schuhmacher, Kurzdauer 12—18 Tage, Tapezierer, Sattler, Kurzdauer 3 Tage. Der Unterricht in allen Kurfen ist unentgeltlich. Bedürftige Teilnehmer können außer dem Ertrag für eine einmalige Ein- und Ausfahrt 3. Klasse auch zur Vertretung der Aufwandskosten eine Beihilfe aus der Staatskasse erhalten. Anmeldungen zu den Kurfen sind an das Großh. Landesgewerbeamt in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 17, zu richten.

Pfannkuch & Co Rotwein

guter Tischwein

1/2 Liter-Flasche **1.25** mit Flasche.

Zu Glühwein besonders geeignet.

Weißwein

guter Tischwein

1/2 Liter-Flasche **1.15** mit Flasche.

Berschiedene Schaumweine

Schaumweine

ganze u. halbe Flaschen **billigst.**



Für Kinder!!

Weisse Mäntel Mk. **6.75**

Samt- " " **9.50**

farbige " " **4.50**

Jacken " " **3.25**

Wert bedeutend höher

Wilhelmstrasse 30.

Kaufe

fortwährend gut erhält. Kleider aller Art, Schuhe, Wäsche, Wanduhren, Gold u. Gebilde, Frau Hüter, Kesselfr. 3, 616, 2. St., früher Steinstr. 16.

8770

Rei- und en.

aus

mmle, 51.

festigt an

offsfreund.

mstr.

Rabatr auf

8971

ze

turen.



*Albanyerin in Oorkunin
Rapouckulm (auf dem K. (abg. in den) Hofmanlo.*

8956

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Karlsruhe.

Durch Beschluß des Hauptverbandes wird auch in diesem Jahre den Familien der Kriegsteilnehmer eine **Weihnachts-Unterstützung**

ausbezahlt werden. Bezugsberechtigt sind:

1. Die Familien der bis zum 4. Dezember d. J. zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder, sofern sie mindestens 28 Wochenbeiträge geleistet haben
2. Die Eltern lediger eingezogener Mitglieder, sofern letztere deren Unterhalt bestreiten haben.
3. Die Eltern oder Frauen gefallener Mitglieder erhalten den gleichen Betrag aus der Lokalfiliale.

Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt durch den Kassier Josef Loth, Hundstrotze 25 b, 8. Stod, und muß bis zum 31. Januar beendet sein. Die Mitgliedsbücher müssen, soweit sie noch nicht abgeliefert sind, abgeliefert werden

Der Filialvorstand.

Bekanntmachung

betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Wolfram und Chrom.

Der „Staatsanzeiger“ und die amtlichen Veröffentlichungsblätter veröffentlichen eine Bekanntmachung des kgl. stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armee-Korps vom 15. Dezember 1915, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Wolfram und Chrom. Auf diese Bekanntmachung, deren Text auch bei dem Groß-Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1915.

Großh. Bezirksamt.

Otto Kraft, Uhrmacher,

Karlsruhe - Mühlburg, 32 Rheinstraße 32.



Uhren, Goldwaren, Trauringe, Optik.

Reparaturwerkstätte.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Blei, Zink,

Zinn, Kupfer, Messing

und sonstige Altmetalle, beschlagnahmefrei, kauft für Heereszwecke und zahlt die **höchst. Preise**

M. Kleinberger, Karlsruhe
Schwanenstrasse 11 — Telefon 835.

Kaufe fortwährend alle Arten

Säcke

auch Paktuch und zahle die höchsten Preise. Postkarte genügt **M. Goldfischer, Sadegeschäft**
Marienstr. 58, S. 1002

Der Verkauf von Petroleum in unseren Verkaufsstellen Beterheim, Daglanden, Grünwinkel und Philippst., sowie Röhlingerstraße 68 findet **Donnerstag, 23. Dez., von nachmittags 1/2 3 Uhr an, statt.**

Die Vorzeigung des Markenbuchs ist erforderlich.
Karlsruhe, den 22. Dezember 1915.

Lebensbedürfnis-Verein.

alle Sorten in nur guter Qualität bei äußerst billigen Preisen.

Bestere Einzelpaare weit unter Ankaufspreis.
W. H. Müller, Mühlburg, Geibelstraße 4.
Verkaufsstellen: Grünwinkel, Sinnerstraße 9,
Rippurr, Gartenstadt, Hedentweg.

Städt. Badanstalt „Vierordtbad“

Am Freitag, den 24. d. Mts. vor Weihnachten und am Freitag, den 31. d. Mts. vor Neujahr ist die **Badanstalt** auch über die Mittagszeit bis nachmittags 5 Uhr geöffnet. Die Schwimmhalle ist an diesen Tagen von 11-5 Uhr nur für Männer und Knaben geöffnet.

Unentgeltliche Rechtsauskunftstelle

für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsachen.
Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends
Freitag 6-7

in der Lindenschule, Kriegstraße 118, 2. Stod.

Städt. Fischmarkt.

Der Fischmarkt in der Fischmarkthalle hinter dem städtischen Vierordtbad fällt in der Weihnachts- und Neujahrswoche aus. Dagegen findet in der Weststadt, Sofienstraße 96/98, durch den Verkäufer Zipp auf Donnerstag nachmittags von 3 bis 6 Uhr ein Verkauf von frischen See- und Stockfischen statt.
Karlsruhe, den 22. Dezember 1915.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Leopold Kölsch

Kaiserstrasse 211.

Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder
Eine Spezialität der Firma seit 71 Jahren.

Regenschirme

staunend billig 8248

Wilhelmstraße 30.

Herren-Überzieher, gut erhalten, mittlere Größe, billig zu verkaufen. **Räberes Schützenstr. 48, 1. Stod.**

Zu vermieten 1 oder 2 große schöne leere

Zimmer

mit oder ohne Küche verhältnismäßig halber sofort oder später.
Philippstraße 7, 3. St.

Trauerkleider

färbt rasch und billig

Färberei J. Firnrohr
Kaiserstr. 28, 8777

Hafen- u. Rehfelle

werden stets angekauft. 8207

Schwanenstr. 11, Tel. 885.

Umzüge m. Möbelwagen und Rollern

besorgt durch Selbstmithilfe billigst 7916

R. Nulfinger, Leisingstr. 20
Telefon 1700.

Rohrstühle

Jeder Größe werden zum Flechten angenommen und gute Arbeit zugesichert.

K. Schirrmann, Buchdr. -Zubol.
Philippstraße 7 III (Weißstadt).
NB. Postkarte genügt, die Stühle abzuholen.

Landjäger

und Salami für's Feld

empfehlen 7098

auch an Wiederverkäufer

Wurstlerei H. Lang

Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.

Telephon 669.

Schuhwaren

alle Sorten in nur guter Qualität bei äußerst billigen Preisen.

Bestere Einzelpaare weit unter Ankaufspreis.
W. H. Müller, Mühlburg, Geibelstraße 4.
Verkaufsstellen: Grünwinkel, Sinnerstraße 9,
Rippurr, Gartenstadt, Hedentweg.

Städt. Badanstalt „Vierordtbad“

Am Freitag, den 24. d. Mts. vor Weihnachten und am Freitag, den 31. d. Mts. vor Neujahr ist die **Badanstalt** auch über die Mittagszeit bis nachmittags 5 Uhr geöffnet. Die Schwimmhalle ist an diesen Tagen von 11-5 Uhr nur für Männer und Knaben geöffnet.

Unentgeltliche Rechtsauskunftstelle

für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsachen.
Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends
Freitag 6-7

in der Lindenschule, Kriegstraße 118, 2. Stod.

Städt. Fischmarkt.

Der Fischmarkt in der Fischmarkthalle hinter dem städtischen Vierordtbad fällt in der Weihnachts- und Neujahrswoche aus. Dagegen findet in der Weststadt, Sofienstraße 96/98, durch den Verkäufer Zipp auf Donnerstag nachmittags von 3 bis 6 Uhr ein Verkauf von frischen See- und Stockfischen statt.
Karlsruhe, den 22. Dezember 1915.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Leopold Kölsch

Kaiserstrasse 211.

Unterzeuge

für Damen, Herren und Kinder
Eine Spezialität der Firma seit 71 Jahren.

Pfannkuch & Co

Frische

Schellfische

kleine **60** Pfg.

mittlere **70** Pfg.

extra große **80** Pfg.

Diese letztere Sorte nur in den Filialen Karl

Friedrichstr. 3, Akademie-

straße, Ede Karlstraße,

Eisenlohrstr., Ede Krieg-

straße und Kaiser-Allee,

Ede Poststr. erhältlich.

Früh gewässerte

Stockfische

Pfund **38** Pfg.



Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar einfindet, fertige schöne Zöpfe, Haarketten, Puppenverleihen usw. billigt an. Defekte Haarketten repariere billig.

Karl Misch, Friseur

Aue bei Durlach, 7806

Die Versorgung

der Kriegsteilnehmer,

ihrer Familien

und ihrer Hinterbliebenen.

Preis 30 Pfg.

Nach auswärts 35 Pfg. in Briefmarken.

Das Büchlein gibt

Aufklärung über:

Wer hat Anspruch auf

Unterstützung? / Wo

muß der Anspruch er-

hoben werden? / Die

Versorgung d. Mann-

schaft: Der Anspruch

auf Rente / Berech-

nung der Rente / Der

Anspruch der Hinter-

bliebenen: Kriegs-

wittengeld / Kriegs-

wittengeld / An wen

sind die Anträge zu

stellen? / Inwiefern

Versicherung von

Kriegsteilnehmern u.

der Hinterbliebenen

Der sich vor Zustellen schämen

wil, muß sich das Buch anschaffen.

Zu beziehen durch die

Buchhlg. Volksfreund

Zaisenstraße 24.

Zöpfe von ausgefallenen

Haaren werden von

1 an angefertigt. 7972

Friseurgeschäft Gartenstr. 10.



Makaroni

und Nudeln



Solange Vorrat zu alten Preisen!

Größtes Spezialgeschäft a. Platz

Ulster, Anzüge

Gummi- und Bozener Mäntel Wetterkragn sowie sämtliche

Herren-Artikel.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

Konfektionshaus „Merkur“

Inh.: G. Nathan.

nur in Durlach

Ecke Haupt- u. Gritznerstrasse. 9014

Achten Sie genau auf Firma!



Elegante schwarze lange Endmäntel

M 19.75 M 28.75
" 24.75 " 32.75

in allen Weiten Wert bedeutend höher.

Sackkleider v. M 16 an

Auf farbige Damenmäntel

Paletots 8960

20% Rabatt.

Wilhelmstr. 30

Aquarien-Fische

(Saplophilus)

werden billig abgegeben. 9001

Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Alle Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig

Druckerei Volksfreund

Luisenstrasse 24 Teleph. 128.

Einer guten Fang



macht jedermann der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch fachmännisch geschliffen und repariert werden können. 7918
Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telephon 1547.

Mieter- u. Banverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder die Sparbücher zur Zinsgutschrift und Prüfung tunlichst bald im Büro abgeben zu wollen.

Die Zinsen für Spareinlagen können in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1915. 8998

Der Vorstand.

Möbel

aller Art sowie

Polsterwaren

in reicher Auswahl

empfiehlt billig 8978

Sch. Karrer

Möbelhandlung,

Philippstraße 19.

Schellfische

und Stockfische

sind in meinen nach-

stehenden Fässen er-

hältlich: 9018

Jähringerstraße 21

Goethestraße 23

Durlacher Allee 32

Marienstraße 58

Bucherer

Äpfel

2 Waggons eingetroffen. Die-

selben werden je nach Quantum

und Qualität zu billigen Preisen

verkauft. 8545

Kochäpfel

10 Pfund M. 1.10.

2 Erbprinzenstr. 2,

Karlsruhe.

Die Sozialdemokratie

im Weltkrieg

Von Dr. Ed. David, M. d. R.

Aus dem Inhalt: Unsere Er-

klärungen im Reichstag und ihre

Bekämpfung durch die sozial-

demokratische Volksmasse. Was

wir immer betont haben. Konnte

die Sozialdemokratie den Krieg

verhindern? Die Ursachen des

Krieges. Die diplomatische

Schaubühne. Die Größe der

Gefahr. Die Stellungnahme der

Sozialisten in den Weltkriegen.

Die russische Politik u. Theorie.

Nation und Internationale.

Preis zwei Mark.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksfreund

Antenstr. 24.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und

Wechselbäder, Duschen,

Wickel (Packungen) und

Massagen, Dampf- und

Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag

u. Mittwoch vormitt. 8

bis 1 Uhr und Freitag

nachm. 3 bis 8 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle

übrige Zeit. Samstags

bis abends 9 Uhr und

Sonntags nur vormittags

8-12 Uhr.“

Pfannkuch & Co

Kognak-

Verschnitt.

Fig. Etikett * 2.25 1.20

dto. dto. ** 2.50 1.30

dto. dto. *** 3.— 1.60

Buchholz ** 3.50 1.80

Rum

Verschnitt I 2.50 1.30

dto. II 3.— 1.60

dto. III 4.— 2.20

Arak

Verschnitt I 3.50 1.50

dto. II 3.50 1.80

dto. III 4.— 2.20

Kleine Probefläschen

Kognak-, Rum-

und

Arak-Verschnitt

55 u. 85 Pfg.

Verschiedene

Punschessenzen.



Rüchen-Einrichtung

billigst zu verkaufen.

Uhlandstraße 35, part.

Uhren, Juwelen Gold- und Silberwaren

Empfehle für Weihnachten meine Anker-Präzisions-Uhr

„Danio“

kostet nur

in Stahl und Nickel 15 Mk.

Stahl-Doppeldeckel 18 „

Silbergehäuse mit

Goldrand sehr

stark. 22 „

Sonstige Taschenuhren

für Damen und Herren kosten

4, 6, 8, 10, 12, 15 Mk. usw.

Riesige Auswahl.

Armbanduhren auch mit Radium-

Leuchtblatt, für Damen und Herren von 5.— Mk. an.

Ueber 1000 Uhren auf Lager.

Goldene Damenuhren von 20.— Mk. an.

Ohringe, Collier, Broschen, Ketten, Ringe usw.

Riesige Auswahl. Billige Preise.

Streng reelle Bedienung. Für jedes Stück volle Garantie.

Trauringe, 8 karat. 888 10.— Mk.

„ 14 „ 585 20.— „

Besichtigen Sie meine Ausstellung.

Oskar Kirschke, Karlsruhe

Kriegstraße 70 (alte Nr. 12).

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Chefangebot. Rudolf Eimer von hier, Fabrikdirektor hier,

mit Dorothea Eimer Witwe geb. Böhlinger, von Wschaffenburg.

Geburten. Otto Oskar Hans, B. Otto Jost, Maschinen-

schlosser. Martha Maria, B. Wilhelm Wader, Bierbühner.

David, B. † David David, Handelsmann.

Todesfälle. Friedrich Daul, Tagelöhner, ledig, 27 J. alt.

Luise Kull, Ehefrau des Schmiedemeisters Math. Kull, 43 J. alt.

Elisabeth Kieninger, Witwe des Uhrmachers Andreas Kieninger,

65 J. alt. Artur, 1 J. 3 Mon. 29 Tage alt, B. Udo Kull,

Schneider. Elsa, 7 Mon. 3 Tage alt, B. Josef Eckert, Fahr-

arbeiter. Gustav Nister, Hausanwärter a. D., Chemann, 70 J.

alt. Juliana Weber, 70 J. alt. Ehefrau des Maurers Josef

Weber. Johanna, 10 Mon. alt, B. Josefus van Nooy, Schiffer.

Wilhelm Köppl, Maschinenarbeiter, Chem., 57 J. alt. Johannes

Kohausser, Pharmazie, 33 J. alt. Frieda Burkart, 39 J. alt.

Ehefrau des Güterarbeiters Stefan Burkart. Kath. Bader, ledig,

72 J. alt. Luise Müller, 73 J. alt. Witwe des Tagelöhners

Wilhelm Müller. Leonore Witschoff, Wäscherin, ledig, 63 J. alt.

Elis Schwarzwälder, Lehrer a. D., Witwe, 79 J. alt. Marg.

Stumpf, 63 J. alt. Witwe des Holzgräbers Ludwig Stumpf.

Dakter, 3 J. alt, B. Albert Faust, Schneider. Wilhelm, 1 J.

1 Mon. 10 Tage alt, B. Wilhelm Leonhardt, Landwirt. Sofie

Dorner, 70 J. alt. Witwe des Bäckermeisters Otto Dorner.

Heinrich, 14 J. alt, B. Dr. Richard Engelhardt, Gr. Landgerichts-

rat. Luise Geßel, 84 J. alt, Witwe des Oberrentmeisters Tobias

Geßel. Artur, 1 J. 2 Mon. 5 Tage alt, B. Albert Lindauer,

Fabrikant.

Stauend billiger 8664

Pelze - Verkauf.

32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch

Durlach.

Prima Wurstwaren

und Schinken

fürs Feld, sowie im Aufschnitt

empfiehlt 8907

Otto Schenck, Durlach,

Hauptstrasse 34.

Pferdefleisch.

Hauptverkaufstage für meine Fleisch- und Wurstwaren zu dem bekannten

Preis

Mittwoch und Samstag. 8767

Theodor Gramlich

Pferdeschlächtere mit elektrischem Betrieb.

Durlacherstraße 59. — Telephon 331.

Als Weihnachts-Geschenk

sehr zu empfehlen:

Die französische Revolution

in Wort und Bild.

Wiedergabe der vollständigen Geschichte dieser Zeitepoche

in gut bearbeitetem, hochinteressantem Text an Hand von

größtenteils ganzseitigen Abbildungen nach

Originalgemälden, auf hochlegantem Kunst-

druckpapier gedruckt, in Prachtband gebunden.

250

Ausnahmepreis Mk. 3.—

(nach auswärts 30 Pfg. Porto extra, Voreinsendung des Betrags).

Ein gutes Buch zu lesen, erhöht unsere Lebensfreude.

Wenn sich dem Texte noch künstlerische Bilder an-

reihen, die durch Beschauen allein schon den Gegenstand

anschaulich und verständlich machen und eine Zeitepoche

näher rücken, die eine der gewaltigsten bedeutet, so ist

ein solches Werk mit doppelter Freude zu begrüssen. Mit der

„Französischen Revolution in Wort und Bild“

ist ein derartiges Werk geschaffen. Die französische

Revolution gestaltete nicht nur die Staatsgewalt, sondern

das ganze innere Leben des Volkes um, mit ihr beginnt

die Aera neuer gesellschaftlicher Zustände. Dass eine

solche Umwälzung nicht friedlich verlaufen konnte, dass

das Gute nicht erreicht werden konnte ohne vorüber-

gehende Ausschreitungen und gewaltsame widerrechtliche

Eingriffe, liegt in der Natur des Menschen begründet.

Die Bilder des Werkes führen uns ein in die Vorgeschichte

und schildern uns alle die einzelnen Phasen des Verlaufes

dieser gewaltigen Bewegung.

Buchhandlung „Volksfreund“

Luisenstr. 24 — Telephon 128.

Pfannkuch & Co

Preiszerte

Liköre

Wessermintz 1/2 Str. 70 Pfg.

Anis 1/2 Str. 70 Pfg.

Kümmel 1/2 Str. 70 Pfg.

Vanille 1/2 Str. 1.50

Apf. 1/2 Str. 1.50

Bergamott 1/2 Str. 1.50

Hamburger 1/2 Str. 1.50

Tropfen 1/2 Str. 1.50

Waldholder 1/2 Str. 1.50

Sämtliche übrigen

Liköre u. Spirituosen

in reichster Auswahl

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. 1. v. den bakannten Verkaufsstellen